I ■ N ■ H ■ A ■ L ■ T

Perspektiven:

4 Die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg braucht endlich eine Zentrale

Akzente:

6 Verläßliche Halbtagsgrundschule – Kooperation mit der JMS

8 Neue Musik für Kinder; Was gefällt Euch an Neuer Musik?

9 Erster Deutscher Musikschultag; Corporate Identity; Witta Pohl und der Neue Knabenchor Hamburg

Stadtbereiche / Fachbereiche

10 Instrumentenkarussell; Bücher machen Musik; Musiktheater von Kindern für Kinder

11 Bläserorchester sucht Nachwuchs; Auftragskomposition für Gitarrenensemble und Schlagzeug

12 Geschicklichkeit ist Trumpf; Musikalische Erziehung im Vorschulalter

14 Rhythmik in der Grundschule

15 Neue Töne im Kinderzimmer

16 **Veranstaltungskalender**

Kaleidoskop

18 Kongreßtage '95

Musikschulverein / Elternvertretung

20 Mit **Verein**ten Kräften für die Musikschule

21 Die neue Elternvertretung

Gewerkschaften / Personalrat

22 Pro Collega - Unsere Personalrätin berichtet

Verband deutscher Musikschulen e.V., VdM

23 Musikschule 2000

Kinder, Kinder!

24 Aprilgeschichte für eine quietschvergnügte Dosenrasseltrommel

25 Preisrätsel; Rhythmik-Freizeit

Feuilleton

26 Kollegen-Portrait: Ursula Mäge

27 Autoren-Portrait: Marlies Bardeli

28 Kurzgeschichte: „Säge und Bogen" (M. Bardeli)

30 **Wegweiser durch die Jugendmusikschule**

Impressum

FOTO: GABRIELE DOOSE

Kerstin Hartmann, Redaktion TonArt

Liebe Leserinnen und Leser,

hier ist sie nun – die erste Ausgabe der TonArt! Der eine oder die andere wird sich sagen, moment mal, da war doch mal was? Richtig, es gab verschiedene Vorläufer, die letzte war die Nord-Süd-Zeitung vom Mai 1994. Aus dem (fast)EinMannBetrieb ist nun eine 9köpfige Redaktion geworden, die sich im Dezember 1995 zum ersten Mal traf.

Was wollen wir? Ein Forum für alle sein, die die Jugendmusikschule als Teil ihres Lebens begreifen (SchülerInnen, Lehrkräfte, Eltern) oder sie als Teil des Hamburger Kulturlebens kennen und schätzen (Öffentlichkeit und Politik). So viele Standpunkte unter einen Hut zu bringen ist nicht einfach. Deswegen hoffen wir auf Ihre Kommentare – kritisch, anregend, konstruktiv. Leserbriefe werden in der nächsten Ausgabe der TonArt im Oktober abgedruckt. Ebenso bitten wir um Zuschriften für eine Musikbörse.

Nun wünschen wir viel Spaß beim Lesen der verschiedenen „Tonarten", die unsere Jugendmusikschule ausmachen!

FOTO: URSULA TENNE

Wolfhagen Sobirey, Direktor der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Liebe Leserinnen und Leser,

jeder Musikpädagoge weiß, wie wichtig Musik für die Menschen sein kann. Wir haben es oft gesehen. Der Gesichtsausdruck von jemandem, der Musik wirklich erlebt hat, kann unvergeßlich sein. Das Verhalten von Menschen, die ein Konzert oder eine Kunstausstellung verlassen, macht es deutlich: Nach Kunstgenuß verhalten sie sich anders. Kunst verändert. Was sagte neulich eine Besucherin, als sie ein gelungenes Konzert verließ: „Ich fühle mich wie verwandelt!" Kunstgenuß steigert unsere positiven Fähigkeiten, macht uns menschlicher.

Walther Schuck, Vorsitzender der Landeselternvertretung der Bremer kommunalen Musikschulen, weiß, warum er sich hier engagiert. Über 25 Jahre war er Jugendrichter. Unzählige straffällig gewordene Jugendliche hat er in diesen Jahren kennengelernt, hat ihre Biographien studiert.

„Das Wort Musikschule kam in all diesen Lebensläufen nicht vor!"

Musikpädagogik ist nicht nur Kulturpädagogik, sondern auch präventives Handeln, ein Handeln *bevor* Sucht und soziale Auffälligkeiten beginnen. Umgang mit Musik orientiert, stabilisiert, befriedigt grundlegende emotionale Bedürfnisse, zeigt beim musikalischen Zusammenspiel Wege sinnvollen menschlichen Miteinanders auf und läßt Sucht nach Drogen und Aggression gegen andere vielleicht gar nicht erst entstehen. Guter Musikunterricht wird keinen Süchtigen von der Droge wegbringen, wird Gewaltbereite und Straffällige nicht friedfertig und sozialfähig machen. Wo soziale Probleme die Ursache sind, müssen zunächst diese gelindert werden. Hier ist immer erst die Sozialpolitik gefragt. Aber praktischer, aktiver Umgang mit Musik, eigenes Musizieren und vor allem Musikmachen mit anderen Menschen kann auch als Teil einer präventiven Sozialpolitik gesehen werden, kann bereits im Vorfeld das Entstehen von Sucht, Gewalt und Straffälligkeit verhindern.

Hamburg braucht *mehr* Musikschulunterricht! Engagieren wir uns alle für die neue Zentrale der Jugendmusikschule, die die Musikausbildung, die Musik und damit die Jugend der Stadt einen großen Schritt nach vorne bringen wird!

„Die Staatliche Jugend-musikschule Hamburg braucht endlich eine Zentrale!"

Liebe Leserin, lieber Leser,
was meinen Sie, wieviele eigene Unterrichtsräume unsere Jugendmusikschule eigentlich hat? In dieser Jugendmusikschule werden z. Z. 7500 SchülerInnen in über 3000 Wochenstunden unterrichtet. Sie bietet den SchülerInnen eine Mitwirkung in rund 100 Orchestern, Instrumentalgruppen, Bands, Chören und Tanzgruppen, richtet pro Jahr 60 - 80 Konzerte und andere Veranstaltungen mit oft 2000 und mehr Besuchern aus, und sie wird außerdem ab August 1996 im Rahmen der Verläßlichen Halbtagsgrundschule vormittags kostenlosen Musikschul-unterricht in Hamburger Grundschulen erteilen.
Die JMS ist damit die mit Abstand größte Schule Hamburgs, die zweitgrößte Schule Deutschlands.

Nun, wieviele eigene Unterrichtsräume mag die JMS dafür haben? Für all diese wichtigen und umfassenden Aufgaben stehen der Jugendmusikschule keine 10 (zehn) eigenen Räume zur Verfügung - von einem zentralen JMS-Raum für Konzerte etc. ganz zu schweigen. Der „Gaststatus" in den Hamburger Schulen führt – immer noch - häufig zu Behinderungen des Unterrichts, und somit teilweise auch zu schmerzlichen Einschränkungen bei den jugendpflegerischen Aufgaben der JMS.

Natürlich wird die Jugendmusikschule auch in Zukunft in möglichst vielen Hamburger Stadtteilen unterrichten, da sie vor allem den kleinen Kindern Unterricht in Wohnortnähe anbieten möchte.
Die Jugendmusikschule braucht jedoch dringend mehr eigene und funktionsgerechte Räume! Räume,

- die zentral gelegen und für viele gut erreichbar sind,
- die in der Ausstattung modernen Musikschulstandards entsprechen,
- die für die JMS frei sind, wenn sie benötigt werden,
- die geheizt sind, bevor die JMS kommt,
- die gereinigt werden, bevor der JMS-Unterricht beginnt: damit die vier- und fünfjährigen Kinder, die die Musik ja in den Einführungskursen über Tanz und Bewegung „bodennah" erleben, den Eltern nicht regelmäßig waschmaschinenreife Kleidung nach Hause zurückbringen.

Die JMS braucht vor allem große Räume für die über 100 Ensembles, für die Angebote der JMS also, die die Kinder und Jugendlichen erst richtig zum Musikschulunterricht motivieren, wo sie oft erst begreifen, wofür das „ganze Üben" eigentlich gut ist, wo sie zum gemeinsamen Musizieren angeregt werden und wo sie wichtige soziale Erfahrungen machen.
Die JMS braucht einen Platz in der Stadt, wo möglichst viele Jugendliche gleichzeitig unterrichtet werden können, damit deutlich mehr JMS-SchülerInnen sich zum gemeinsamen Unterricht und zu gemeinsamen Veranstaltungen treffen, Kontakte schließen können, Einsamkeit überwinden.

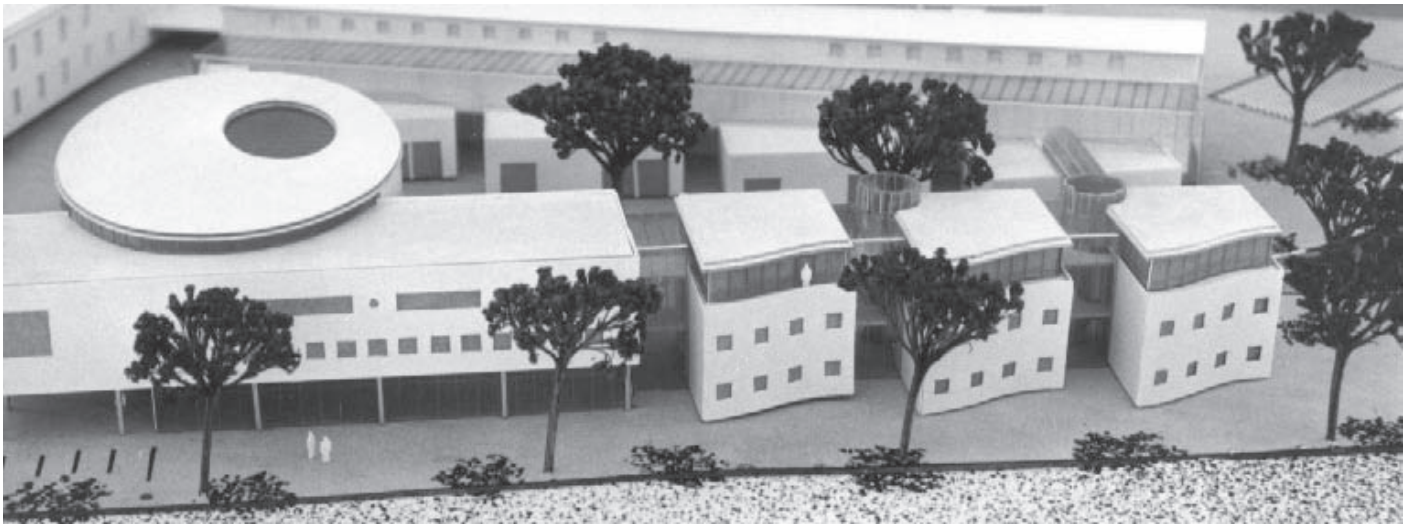


FOTO: URSULA TENNE

Dieses Modell zeigt, wie eine Zentrale der Jugendmusikschule aussehen könnte

Eine Zentrale wird auch die Fortbildung des Kollegiums fördern und die Zusammenarbeit der Lehrkräfte weiter verbessern, damit immer mehr SchülerInnen der JMS wirklich von einer Schule unterrichtet werden, nicht nur von einer einzigen Lehrkraft.

Außerdem muß es im Stadtbild sichtbar ein Gebäude geben, das noch mehr Eltern und Jugendliche, das die Kinder der Stadt unübersehbar darauf hinweist, daß Hamburg diese wunderbare Jugendmusikschule für sie bereit hält! Mit einer Zentrale, in der zumindest ein Teil des JMS-Unterrichts unter Bedingungen stattfinden kann, die diese Schule braucht, würde sich die pädagogische, soziale und jugendkulturelle Wirkung der JMS sprungartig steigern!

Die Jugendmusikschule braucht endlich eine funktionsfähige Zentrale! Zu Beginn des Jahres 1996 stehen wir hier an der Schwelle! Die Leitung der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung (BSJB) hatte eine behördenübergreifende Arbeitsgruppe eingesetzt, die nach gründlicher und engagierter Arbeit zu dem Ergebnis gekommen ist, daß die Zentrale finanziert werden kann.

DIE ZENTRALE DER JUGENDMUSIKSCHULE WÜRDE KOSTEN SPAREN!

Eine leistungsfähige Jugendmusikschule ist für die Stadt günstig, denn sie ist nicht nur eine wichtige kultur- bzw. musikerzieherische Einrichtung, sondern vor allem ein wichtiges Instrument der Jugendpflege, unverzichtbar für eine Großstadt wie Hamburg mit vielen sozial belasteten Stadtgebieten und so stark ausgeprägten Jugendproblemen.
Für dies jugendpflegerische Instrument sollte selbst in Zeiten leerer Kassen besonderes Engagement angebracht sein. Auch Musikschulen arbeiten präventiv, „handeln, bevor Sucht und Gewalt beginnen".

Und es wurde ein Grundstück gefunden, das für die JMS-Zentrale geradezu ideal geeignet ist.
Deshalb bitten wir Schulbehörde, Senat, Bürgerschaft, die beteiligten Bezirke, insgesamt alle Zuständigen, zu überlegen, ob Hamburg diese Zentrale bauen möchte, ob Hamburg die Wirkung der Jugendmusikschule, dieser wichtigen kulturellen und jugendpflegerischen Einrichtung der Stadt, jetzt, wo es endlich als möglich erscheint, fördern will und kann!

Liebe Leserinnen und Leser! Die Schaffung der neuen JMS-Zentrale sollte uns in den nächsten Monaten beschäftigen! Wer macht mit? Wir gründen eine

INITIATIVE,

die zusammen mit unserem Musikschulverein (MSV) die Zentrale verwirklicht.
Wir suchen Menschen, die Ideen beisteuern, die sich um die nötige Öffentlichkeitsarbeit und um die Geldbeschaffung kümmern, Menschen, die Kontakte aufnehmen können zu wichtigen Persönlichkeiten der Stadt, zu möglichen Sponsoren etc.
Wir müssen uns im politischen Raum dafür einsetzen, daß es zu einer positiven Entscheidung kommt, und wir sollten zusätzliche private Geldmittel beschaffen, damit die zukünftige Zentrale nicht zu klein, sondern funktionsfähig wird.

Wir bitten herzlich jeden, der eine Idee hat oder in der INITIATIVE mitmachen will, sich bei der Elternvertretung der JMS zu melden! Kontakt: Dieter Mösler, Tel.: 57 36 32 oder über das Sekretariat der JMS, Tel. 3681-2419, Fax 33 93 75.

Hamburg,
wir bauen das Haus für Deine Jugendmusikschule!

Dieter Mösler

DIETER MÖSLER,
1. VORSITZENDER DER ELTERNVERTRETUNG
DER JUGENDMUSIKSCHULE

FOTO: MICHAEL SCHWARTZ

Verläßliche Halbtagsgrundschule

Die Jugendmusikschule kooperiert mit Grundschulen

Möglichst viel Musik für möglichst viele Hamburger Kinder

Die Pädagogik kennt den Effekt, daß das an einer Aufgabe Erlernte sich auf die Bewältigung ganz anderer Aufgaben übertragen kann (Transfer). Das Lernen eines Instruments und das aktive Musizieren haben vielfältige Transfereffekte.
Hans Günther Bastian, Direktor des Instituts zur Erforschung musikalischer Begabungen, formuliert: „Der aktive Umgang mit Musik, das Erlernen und Spielen eines Instruments, fördert Stetigkeit und Ausdauer, Ansporn und Zuverlässigkeit, befähigt zu Kontemplation und Konzentration, motiviert zur Leistung und Energie, schult die Wahrnehmungsfähigkeit und Gedächtnisspeicherung, fördert analytisches und synthetisches Denken...”

aus: „Musikschule für die Zukunft” Berlin 1993.
Eine Broschüre des Landesverbandes der Musikschulen in Berlin

Montag, 9.30 Uhr, Katharinenkirchhof. Das TonArt-Redaktionsteam trifft sich, es gibt wieder viele Dinge zu besprechen. Die wichtigsten Punkte zuerst – denn wir haben leider nicht unbegrenzt Zeit. Ich bin die erste, die so gegen 11.00 Uhr etwas unruhig auf die noch ausstehenden Themen sieht.
Mein Problem ist, daß meine Tochter, die in die zweite Klasse geht, um 11.30 Uhr Schulschluß hat - ich muß mich also in einer Viertelstunde auf den Weg machen, damit sie nicht vor verschlossener Tür stehen wird.
Meine kleine Tochter hingegen besucht den Kindergarten, dort haben sie Kernzeiten von 8.30 bis 12.30 Uhr, und es gibt sogar die Möglichkeit, am Anfang und am Ende jeweils um eine halbe Stunde zu verlängern. Wenn es um die Kleine geht, habe ich also bis um 13.00 Uhr Zeit - das sieht schon viel besser aus.

Verläßliche Halbtagsgrundschule – was bedeutet das?

Im Rahmen der Verläßlichen Halbtagsgrundschule kann man solche Probleme lösen, denn hier sollen die Kinder von 8.00

bis 13.00 Uhr verläßlich in der Schule betreut werden. Das heißt aber nicht, daß sie jeden Tag fünf Stunden lang Unterricht haben, sondern daß ein Teil der zusätzlichen Stunden mit einem Wahlbereich und „freier Gestaltung" ausgefüllt wird.
Diese Stunden können auf unterschiedlichste Art und Weise genutzt werden: Im freien Spiel haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich untereinander besser kennenzulernen und ihr Sozialverhalten zu erproben, die Lehrer sind freier in der Aufteilung ihrer Unterrichtsinhalte, und es können Wahlkurse angeboten werden.
Bei der engagiert geführten Diskussion um die Halbtagsgrundschule sind die Vorteile dieses neuen Schultyps leider etwas in den Hintergrund geraten, z. B. die geplante Kooperation der JMS mit den Grundschulen.
Diese Kooperation ist in der Bundesrepublik bisher einmalig.

Fünf Stunden in der Schule – ein Alptraum für unsere Kinder?

Es gibt Eltern, die den Standpunkt vertreten, daß es für die Kinder nicht gut sein kann, wenn sie fünf Stunden zusammen in einem Raum verbringen müssen. Das muß aber nicht zwangsläufig der Fall sein.
Die Jugendmusikschule wird mit ihren Kursen den Schulalltag der Grundschüler auflockern und für ausgleichende Beschäftigung sorgen.
An sieben Hamburger Schulen, die sich besonders für die Kooperation mit der Jugendmusikschule interessiert haben, läuft seit Januar ein Pilotprojekt mit unterschiedlichsten Kursen, wie zum Beispiel Rhythmik, Tanz, Elementare Musikerziehung und Chor.
Hier werden erste Erfahrungen gesammelt, damit es dann ab August 1996 in der Region A (Bergedorf, Mümmelmannsberg, Harburg, Wilhelmsburg, Süderelbe, Neuwiedenthal, Finkenwerder und in den 1. und 2. Klassen der Sonderschulen) „richtig losgehen" kann.

Jugendmusikschullehrer in den Grundschulen

Zu einem ersten Austausch über die Arbeit in den Grundschulen trafen sich Ende Februar die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer der Jugendmusikschule.
Interessant und angeregt wurde berichtet, wie die Arbeit in den verschiedenen Schulen erlebt wird. In den meisten Fällen sind die räumlichen Bedingungen – entgegen den Erwartungen – gut bis sehr gut.
Die Zusammenarbeit mit den Lehrern und Schulleitern ist noch nicht überall optimal, es werden mehr Vorinformationen über die Klassen und auch über einzelne Schüler gewünscht. Dort, wo Klassenlehrer anwesend sind, gibt es weniger Disziplinprobleme, und freiwillige Wahlkurse laufen auch besser als für ganze Klassen angeordneter Unterricht.
Offensichtlich bringt es am meisten Spaß, an den Schulen zu unterrichten, wo die Schulleitung die Kooperation mit der Jugendmusikschule gut organisiert hat – hier stimmen nicht nur die äußerlichen Bedingungen, sondern auch die Akzeptanz unter den Kollegen.

Verläßliche Schulzeiten – ein Traum für Kinder und berufstätige Mütter und Väter?

Ich wünschte mir schon für meine große Tochter die Verläßliche Halbtagsgrundschule, dann hätte auch sie in den Genuß von Musik- oder Tanzkursen am Vormittag kommen können - die obendrein kostenlos sind, und bei mir entfiele eine Menge Familien-Organisationsarbeit. *mk*

Kompositionswettbewerb „Neue Musik für Kinder”

1997

Zum Brahms-Jahr 1997 schreibt die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg einen Kompositionswettbewerb aus, der sich mit Neuer Musik für Kinder befaßt.

Die Situation der Neuen Musik an den Musikschulen und im Privatmusikunterricht ist desolat. Sowohl SchülerInnen als auch Lehrkräfte haben Berührungsängste, oft kaum oder keine Erfahrung auf diesem Gebiet, oder sie finden keine kinder- bzw. jugendgerechten Stücke, die trotz eines geringen technischen Schwierigkeitsgrades die Faszination Neuer Musik in sich bergen.

Mit der Aufführung neuer, aufregender Kompositionen durch junge InstrumentalistInnen knüpfen wir aber an eine alte Tradition an. Bach und Leopold Mozart haben für ihre Kinder geschrieben, Schumann komponierte das "Album für die Jugend", Klengel schuf kindgerechte Klaviertrios, und in diesem Jahrhundert komponierte Bartók beispielsweise den Mikrokosmos, Kinderstücke und wunderbare Violinduos.

Durch diese Kompositionen wurden die Kinder selbstverständlich in die Tonsprache ihrer Zeit eingeführt und hatten zugleich Anteil am zeitgenössischen kulturellen Werden und Geschehen.

Darüberhinaus bietet die Neue Musik künstlerische wie instrumentale Erfahrungen, die sehr der Weiterentwicklung der werdenden MusikerInnenpersönlichkeiten dienen. So wie in früheren Jahrhunderten die klanglichen und instrumentalen Fähigkeiten stetig durch die Neue Musik erweitert wurden, geschieht es auch heute. Kinder können dadurch lernen, in ihrem musikalischen Ausdruck ins Extreme zu gehen und ihre Instrumente durch die unterschiedlichsten Spielweisen neu zu entdecken. In der Beschäftigung mit der Tonsprache ihrer Zeit, in der Auseinandersetzung mit den lebenden Komponistinnen und Komponisten gewinnen sie auch einen neuen Blick auf die Alte Musik und damit ein frisches, kritisches Interpretations- und Klangverständnis.

Früh an die Neue Musik herangeführt sind Kinder offen, neugierig und haben Spaß an der Entdeckungsreise in die heutige Musiksprache. Durch die Identifikation mit aufregender Musik und ihren Schöpferinnen und Schöpfern finden sie möglicherweise Zugang und Zutrauen zu ihrer eigenen kompositorischen Kreativität und gewinnen für sich eine zusätzliche Sprache, um ihrer Persönlichkeit Ausdruck zu geben.

So wäre es wünschenswert, wenn auch heute noch KomponistInnen einen Reiz darin finden könnten, Kinder mit ihren Kompositionen in diese faszinierende Welt einzuführen.

Die Ausschreibungsbedingungen für den Wettbewerb erhalten Sie (als StudentIn/AbsolventIn des Faches Komposition) bei der Staatlichen Jugendmusikschule,
Katharinenkirchhof,
20457 Hamburg,
Tel.: 3681-1457.

Barbara Lüneburg

Winterling
Inhaber: Günther Lugert
Gegründet 1890

Geigenbau und Reparaturen
Meistergeigen und Celli, Saiten, Bogen, Etuis,
sämtliches Zubehör

Stephansplatz 2, Hochpart., **20354 Hamburg**
Ruf 35 29 04

„Was gefällt Euch an Neuer Musik?”

● Diese Frage beantworteten SchülerInnen der Blockflötenklasse Silke Kühner.

Da ich ein moderner Mensch bin, steht mir moderne Musik näher, es fällt mir leichter, mich durch sie auszudrücken. Bei Alter Musik muß ich mich daran orientieren, wie zu ihrer Zeit gespielt wurde. Bei Neuer Musik setze ich die Maßstäbe für mich selbst. Durch den großen Anteil, den ich an einem modernen Stück habe, ist es nach der Einstudierung viel mehr „mein” Stück als irgendein altes. Es bringt Spaß, immer neue Klänge zu entdecken. Nach dem Spiel kommen mehr Kontakte mit dem Publikum zustande.

Nina Riegler, 15 Jahre

- *nicht nur die Flöte wird benutzt*
- *besonderer Rhythmus – oft lustig!*
- *Geschichte wird musikalisch erzählt*
- *manchmal mit Bewegung*
- *in die Flöte singen, witzig!*

Eindrücke von Hjördis und Thore Neumann (9 und 11 Jahre)

1. Deutscher Musikschultag

Am 15. Juni 1996 zeigen die Musikschulen von Schleswig-Holstein bis Sachsen-Anhalt, was in ihnen steckt! Zum Ersten Deutschen Musikschultag werden bundesweit und zeitgleich die verschiedensten Aktionen stattfinden: Musikschulfeste und -jubiläen, Tage der offenen Tür, Einbindung in Stadt- und Kulturfeste und internationale Begegnungen tragen die Musikschulidee weiter.

Auch die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg ist mit dabei und möchte dadurch ihre wichtige kulturpolitische Funktion in der Hansestadt betonen. Damit wir als zweitgrößte Musikschule im Bundesgebiet (7500 Schüler) alle Aktivitäten unterbringen können, haben wir den Musikschultag auf drei Tage erweitert.

Am „Tag der offenen Tür" (14. und 15. 6. 96) können Sie von der öffentlichen Probe bis zum Klönschnack bei Kaffee und Kuchen erleben, was die Jugendmusikschule in Ihrem Stadtviertel zu bieten hat.

Der Samstagabend gehört den Rock- und Jazzklassen im Logo. „Sonnentanz und Mondgeflüster" sehen und hören Sie beim KinderSingen (16. 6., 16 Uhr). Wie spannend Neue Musik sein kann, können Sie dann am Abend in der kleinen Musikhalle erleben. Weitere Hinweise entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungskalender auf Seite 16.

ha

Corporate Identity

Eine Leitidee für die JMS

Die großen Industriekonzerne haben es zuerst gesehen: Sie brauchen die „Corporate Identity".

Von allen Mitarbeitern wird eine ideelle Haltung erwartet, die Aufgaben und Wege ihres Betriebes beeinflußt, bejaht und mitträgt.

Nun möchte auch die STAATLICHE JUGENDMUSIKSCHULE HAMBURG mit ihren 320 Lehrerinnen und Lehrern von dieser Idee profitieren. Unter der Leitung zweier Unternehmensberater hielt sie am 14. Juni 1995 ihre erste „Pädagogische Jahreskonferenz" ab, um einen neuen geistigen Arbeitsprozeß über Zustand und Ziele der Jugendmusikschule in Gang zu setzen.

Eine Gruppe von ca. 20 Kolleginnen und Kollegen, die Arbeitsgruppe „Leitidee", hat aus den Meinungen, Kritiken und Anregungen der Vollversammlung positive Zielvorstellungen für unsere Schule herausgearbeitet. Diese werden in den kommenden Wochen zunächst auf SB-Konferenzen zur Diskussion und Ergänzung vorgelegt. Dann formuliert die AG aus den dort gewonnenen Ergebnissen die Fassung einer Leitidee für die Hamburger Jugendmusikschule, die auf der zweiten Jahreskonferenz (voraussichtlich) im September hoffentlich von allen Lehrerinnen und Lehrern verabschiedet wird.

Diese Leitidee soll unser berufliches Selbstverständnis ausdrücken und ein klares Bild der gemeinsamen Ziele zeichnen. Wir erhoffen uns davon ein neues, verstärktes Zusammenwirken, das der Arbeit jedes einzelnen von uns nützen soll und so den Schülerinnen und Schülern zu Gute kommen wird.

Darüber hinaus soll die Klarstellung unserer Position im politischen und sozialen Gefüge Hamburgs die Stellung der JMS festigen und sichern helfen.

Cornelia Heinz / Christian Böhme

Witta Pohl und der Neue Knabenchor Hamburg

Schon zum zweiten Mal fand am 16.12.95 das Benefizkonzert mit *Witta Pohl* in der Hauptkirche St. Jacobi statt. Die Zusammenarbeit mit der Schauspielerin hatte im Jahr davor begonnen: Im März 1994 nahm der Männerchor des **Neuen Knabenchors Hamburg** an der Aktion des Deutschen Sängerbundes „Chöre für CARE" in der großen Musikhalle teil. Bei dieser Veranstaltung konnte Witta Pohl für die Hilfsorganisation *Kinderluftbrücke* einen Scheck entgegennehmen. Nach dem Konzert sprachen die Chorsänger sie an, ob sie mit dem ganzen Chor ein Benefizkonzert zur Weihnachtszeit veranstalten würde. Sie sagte sofort zu. Unter dem Titel Witta Pohl liest - Knaben singen gestaltete sich eine fruchtbare Zusammenarbeit, getragen von dem Gedanken, mit Hilfe von Musik und Literatur Sinnvolles für andere zu tun.

Singen für die Kinderluftbrücke

FOTO: MELZER

Worum geht es nun bei der *Kinderluftbrücke*?

Witta Pohl und ihre Mitarbeiter gründeten die Organisation 1991.

Sie helfen den Menschen, die bei allen Katastrophen, Kriegen und politischen Wirren die Schwächsten sind: den Kindern. In diesem Fall geht die Hilfe an die von Tschernobyl betroffenen Kinder in Kiew sowie an obdachlose, „vergessene", durch Versuche aidsinfizierte Kinder aus Rumänien.

Das Geld und die Sachspenden, die Witta Pohl mit viel Energie, Mühe, Phantasie und Engagement zusammenbringt, werden von ihr und ihren Helfern mit Lastwagen oder Flugzeugen in die betreffenden Orte gebracht. Eine Leistung, bei der ohne persönlichen Einsatz und ohne Hoffnung eigentlich gar nichts läuft!

Deshalb wird auch in diesem Jahr wieder ein Benefizkonzert stattfinden (14.12.96), diesmal sogar verbunden mit einer Einladung nach München, und zwar am vierten Advent.

Wir hoffen, daß diese schöne Veranstaltung am Sonnabend vor dem dritten Advent in Hamburg zu einer festen Einrichtung wird.

Brigitte Siebenkittel

Instrumentenkarussell

20 Kinder auf Entdeckungsreise

Wenn ich am Donnerstag meine Sachen packe, um zum Unterricht zu fahren, darf ich das Wort „Instrumentenkarussell" nicht mehr in den Mund nehmen, denn meine dreijährige Tochter will dann immer unbedingt mitkommen, weil sie sich vorstellt, daß ich mit meinen Schülern Karussell fahren gehe – mit bunten Lichtern, schönen Holzpferden und drehbaren Gondeln.

So ein Kitzeln im Bauch, wie beim Karussellfahren, können wir zwar nicht vermitteln, aber aufregend und spannend geht es auch beim Instrumentenkarussell zu.

20 Kinder im Alter von 7-9 Jahren und fünf Instrumentallehrer befinden sich seit dem letzten Oktober auf Entdeckungsreise.

Im Laufe eines Jahres haben die beteiligten Kinder die Möglichkeit, die Vor- und Nachteile von fünf verschiedenen Instrumenten kennenzulernen. In diesem „Karussell" sind die Instrumente Violine, Querflöte, Oboe, Trompete und Gitarre vertreten. Ziel dieses Projektangebotes ist, daß die Kinder sich am Ende des Jahres begründeter für ein Instrument entscheiden können, oder zumindest wissen, in welche musikalische Richtung sie eher tendieren.

In Vierer-Gruppen werden die Kinder jeweils 7-8 Wochen an einem Instrument unterrichtet. Sie erhalten für diesen Zeitraum jeder das entsprechende Instrument, das sie auch mit nach Hause nehmen dürfen – üben gehört schließlich dazu!

Für die Lehrer ist es spannend zu erfahren, wie gut sich das eigene Instrument in diesem Rahmen vermitteln läßt. Zudem ist es auch sehr aufregend, immer wieder neue Kinder in den unterschiedlichsten Gruppen-Konstellationen zu erleben – Langeweile kommt da so schnell nicht auf!

Die beiden Stadtbereichsleiter, in deren Bereichen dieses Projekt ins Leben gerufen worden ist, haben hiermit auch Neuland betreten - organisatorisch mußten sie besonders im Vorfeld einige Berge versetzen.

Von den Kindern und deren Eltern erhielten wir bisher überwiegend positive Resonanz.

Beim Tag der offenen Tür, am 14. und 15. Juni, wird es für interessierte Eltern und Kinder Gelegenheit geben, in den Stadtbereichen Ost und Alstertal/Walddörfer Näheres über dieses Jugendmusikschulangebot zu erfahren. Mehr Informationen über die Stadtbereiche Ost und Alstertal/Walddörfer (siehe Wegweiser S. 30). *mk*

Musiktheater von Kindern für Kinder

„Duks" sagen die Tiere auf die Frage des alten Mannes, ob das kleine Mädchen, im Wald umherirrend, bei ihnen übernachten darf. Ihre Gastfreundschaft ist nicht ohne Hintergedanken: Sie hoffen, durch das Mädchen von einem langjährigen Fluch befreit zu werden.

Das Grimmsche Märchen „Das Waldhaus", in Musik gesetzt von Dorothea Hinzpeter, erarbeiten z. Zt. zwei Kolleginnen der JMS mit einer 2. Schulklasse (Schule Bovestraße, Wandsbek).

Allerdings: Die Befreiung am Ende des Märchens hat einen überraschenden Ausgang. Zu sehen ist das Ergebnis am 14. Juni im Rahmen des „Tags der offenen Tür" der JMS im Stadtbereich Wandsbek.

Wir freuen uns über viele neugierige Zuhörer! *Lisa Kellendonk*

„Bücher machen Musik"

Hamburger Öffentliche Bücherhallen und die Staatliche Jugendmusikschule in einer gemeinsamen Veranstaltung

Immer wieder treten die Bücherhallen mit einem attraktiven Veranstaltungsprogramm an ihre jungen Leserinnen und Leser heran. Sie zeigen damit, daß Bücher zu verschiedensten kulturellen Aktivitäten eine Brücke bilden können.

In Bergedorf sitzen VertreterInnen von Bücherhallen und Jugendmusikschule mit anderen Kulturinstitutionen in einem gemeinsamen Gesprächskreis, der „Kulturlandschaft". Hier entstand die Idee, einmal einen Aktionsnachmittag gemeinsam zu gestalten. Im November in Veddel und Winterhude, im Februar in Lohbrügge war es dann soweit. Die Jugendmusikschule präsentierte sich mit einer bunten und fröhlichen Klanggeschichte:

Ferdinand der Stier – eine musikalische Reise nach Spanien

Ferdinand ist ein außergewöhnlich sanfter, untypischer Stier, der durch ein Versehen in einen Stierkampf gerät und dort durch seine Passivität einfach alles durcheinanderbringt.

Papierservietten in den spanischen Nationalfarben rot und gelb wurden zu Blumen auf Ferdinands Weide und zu Haarschmuck der Spanierinnen in der Stierkampfarena von Madrid, um sich anschließend in wehende Fahnen zu verwandeln. Smarties und Popcorn entpuppten sich als ideales Rassel- und Rieselmaterial, mit dem sich der sanfte Stier und seine wilden Geschwister klanglich darstellen ließen. Ein spanisches Lied führte Ferdinand zum Schluß in einer Triumphzugpolonaise nach Hause. *Gé*

FOTO: HANS KATT

Wir proben mittwochs von 17.30 - 19.00 Uhr in der Aula der Carl-Cohn-Schule in Alsterdorf (U1). Interessenten bitte melden bei: Rüdiger Mix, Tel.: 695 89 67.

Wanted

Das **Bläserorchester** wird im August 1996 auftreten beim großen

WANDSBEKER JUBILÄUMSFEST!

Geplant sind zwei Konzerte auf einer großen Open-Air-Bühne am Wandsbeker Markt, es werden ca. 5000 Zuhörer erwartet.

Hierfür und natürlich auch für **weitere Konzerte** suchen wir dringend motivierte **Blechbläser**, insbesondere Posaunen und Trompeten, aber auch Waldhorn, Tenorhorn und tiefe Saxophone sind gefragt.

Ein Franzose in Hamburg

Auftragskomposition für Gitarrenensemble und Perkussion wird uraufgeführt

Auftritte von Gitarrenensembles mit mehr als vier MitspielerInnen sind häufig eher pädagogische und soziale Ereignisse, als musikalische Notwendigkeit – es mangelt an Originalliteratur.

Um diesem Ungleichgewicht entgegenzutreten, hat die JMS den französischen Gitarristen und Komponisten Francis Kleynjans mit einer Komposition für Gitarrenensemble und Perkussion beauftragt, die am 16.6.1996 von Instrumentalensembles der JMS uraufgeführt wird. Der Komponist wird anwesend sein!

Als Interpret international gefragt, ist Kleynjans Laureat der Stiftung „Yehudi Menuhin". Sein Durchbruch als Komponist gelang ihm mit dem preisgekrönten Stück „A l'Aube du Dernier Jour", mittlerweile wird sein weltweit bekanntes Schaffen auf über 400 Werke geschätzt.

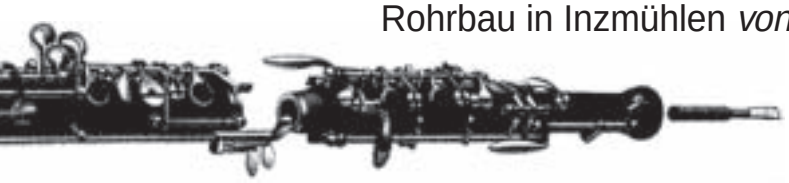
Mit seiner neuesten Komposition hat er ein zeitgenössisches „Hamburg-Stück" geschrieben, das beliebte Ziele des Hamburg-Besuchers ansteuert: Wird im ersten Satz die Stimmung am Hafen morgens um sechs eingefangen, so folgt im zweiten ein Marsch „Auf der Reeperbahn". Im Finale trubelt dann eine „Fête foire" auf dem Hamburger Dom.

Freuen wir uns also auf einen Franzosen in Hamburg, sein Hamburg-Stück, das ja vielleicht auch ein Stück Hamburg wird.

Tilman Hübner

Geschicklichkeit ist Trumpf

Rohrbau in Inzmühlen *von Miriam Stein (16 Jahre)*



Freitagabend: In der Jugendherberge Inzmühlen trifft eine bunte Bläsertruppe von 10 bis 22 Jahren ein. Ihr Ziel: das Kunststück, ein Oboenrohrblatt zu bauen, und natürlich jede Menge Spaß!

Es geht sofort los: Herr Kruse, unser Lehrer, erklärt uns die ersten Handgriffe und wir testen unser Werkzeug. Ausgerechnet der Kleinste hat statt einer zarten Zange ein Gerät mitgebracht, das zu roher Gewalt beim Schlösserknacken getaugt hätte.

Mich und zwei andere Mädchen mit etwas Erfahrung überrascht Herr Kruse kurzerhand mit der Ernennung zu Tutorinnen; wie sollte er sonst 20 Leuten zugleich die komplizierte Materie erklären. Immer wieder fallen ihm neue, anschauliche Ideen ein, um uns das Handwerk zu erleichtern, und – woher hat er bloß diese Geduld?! In den Pausen kämpfen wir angestaute Energiereserven an der Tischtennisplatte ab.

Freitag ist auch noch eine Schneeballschlacht drin und anschließend bei Nebel, Nacht und Nieselregen die finsterste Gruselwanderung unseres Lebens.

Für den Sonnabend hat sich Herr Kruse etwas Tolles ausgedacht: ein Dia-Vortrag über Kenia. Wir lauschen alle wie gebannt.

Doch ohne Oboe kein Rohrbauwochenende – und da wir die Instrumente nun schon mal hier haben, wollen wir auch darauf musizieren. So werden kurzerhand ein paar Gruppen zusammengestellt und ein kleines Oboenorchester. Selbst Leni, die erst seit vier Wochen spielt, muß mit 'ran. Almut, Urs und mir reicht die Probe nicht. Wir holen die alten Noten vom Can Can heraus und spielen, bis sich die Lippen endgültig verabschieden. Sogar der Pastor, der eigentlich auf der anderen Seite der Herberge eine Konfirmandenfreizeit leitet, tanzt begeistert mit.

Am Sonntag vor der Abfahrt kommt der große Moment: das Konzert für die Eltern. Die Aufregung gibt uns offenbar einen Energiepusch: der verursacht bei Christoffer anläßlich eines leicht mißlungenen Einsatzes einen derartigen Lachkrampf, daß Händels Feuerwerksmusik um eine längere Spontaneinlage bereichert wird.

Alles andere klingt erstaunlich besser als noch bei den Proben.

Damit geht ein weiteres erfolgreiches Rohrbauseminar zu Ende, und ich bin schon gespannt auf das nächste Mal.

Musikalische Erziehung im Vorschulalter

FOTO: BERND SELFFEERT

Früher: Elementare Musikerziehung
Gestern: Musikalische Früherziehung
Heute: Elementare Musikerziehung

Carl Orff (1895-1972), dessen Namen wir immer im Zusammenhang mit dem „Orff'schen Instrumentarium" hören, bestehend aus Triangel, Handtrommel, Klanghölzern, Xylophon, Metallophon, Klangstäben etc., hat bereits 1923 den Begriff ‚elementar' etabliert, indem er sein Unterrichtswerk mit dem Begriff ‚elementare Musik' umschrieb. Uns liegt seine Arbeit in Form seines ‚Schulwerks' als Dokumentation vor. Zwei Zitate sollen kurz darstellen, warum unsere Arbeit mit den Kindern in erster Linie als ‚elementar' und nicht lediglich als ‚früh' anzusehen ist.

Carl Orff: „Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist verbunden mit Bewegung, Tanz, Sprache, eine Musik, die man selbst tun muß, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen wird" und „Elementare Musik ist erdnah, naturhaft, körperlich, für jeden erlern- und erlebbar..."

Auch wenn wir heute meist nicht mehr nach dem Orff-Schulwerk unterrichten, so wird doch in Orff's Haltung gegenüber dem Elementaren deutlich, daß er jedes Kind, jeden Menschen als musikalisch betrachtet und im Innersten eines jeden Kreativität und Phantasie entdeckt. Diese Kreativität und Phantasie gilt es wachzurufen und den Kindern bewußt zu machen, d. h. sie musikalisch zu bilden.

So gehen wir mit den Kindern auf eine zwei- bis dreijährige Reise durch musikalische Landschaften, die geprägt sind von Regionen mit Bewegungsgestaltung, Bewegungsimprovisation, mit Instrumentarium, mit Liedern und Spielen für die Stimme, mit Tänzen und mit Klanggeschichten. Die Kinder erleben und begreifen auf dieser Reise musikalische Zusammenhänge und lernen, ihnen gemeinsam zu lauschen, sie zu beobachten, zu erkunden, zu fühlen, zu ertasten und Freude am musikalischen Spiel zu haben.

Burkhard Friedrich

FOTO: MICHAEL SCHWARTZ

RHYTHMIK in der Grund-schule

Seit 1993 unterrichte ich Rhythmik von der Vorschule bis zur 4. Klasse an der Schule Bornheide in der 5. und 6. Stunde. Aus den I(ntegrations)-Klassen jeder Jahrgangsstufe melden sich überdurchschnittlich viele Kinder zum Rhythmikunterricht an. Ausgehend von diesem Sachverhalt und der bekannten Verbindung zwischen Lernen/Be-greifen und körperlicher Wahrnehmung entstand die Idee, Rhythmik **allen** Kindern zugänglich zu machen. Gerade bei der Vielzahl stark wahrnehmungsgestörter Kinder an dieser Schule bietet das Fach Rhythmik eine gute Möglichkeit, durch Spiele und Übungen zu gemeinsamen Lern- und Erlebenserfolgen zu gelangen.

Im Winter 1995 fand in einer 3. Klasse ein Projekt „Rhythmik im Grundschulunterricht" zum Thema „Wasser" statt. Bei der Arbeit in zwei Gruppen standen zunächst die primären Sinneswahrnehmungen im Vordergrund. Ausgehend von den Grunderfahrungen mit Wasser wurden die „höheren Sinne " wie Assoziation und kreative Gestaltung geschult: „Wie klingt Wasser? Womit kann ich das Geräusch nachmachen?" – „Wie ist es im Wasser? Wie bewege und fühle ich mich darin?" – „Was für Klänge, Geräusche oder gar Musik kann ich mit Wasser machen?"

Die Lehrplaninhalte zum Thema „Wasser" aus den Fächern Sachkunde und Deutsch ließen sich innerhalb dieses Projektes gut „begreifbar" machen. Jeweils in der parallelen Halbklasse wurden dazu im Fach Werken Regenmacher gebastelt.

Zum Abschluß des Projekts haben wir zusammen mit einer „Indianer-Regenmusik" aus Südamerika ein eigenes Konzertstück für die selbstgemachten „Regenmacher und Regenmusik" aufgenommen und anschließend zu unserer Aufnahme "Indianer im Urwald" gespielt.

Schule und Jugendmusikschule sind sich einig, daß diese Zusammenarbeit mit anderem Thema wiederholt wird, da der Lernerfolg für alle Kinder signifikant intensiver und der Unterricht aggressionsfreier war. Im Rahmen der Verläßlichen Halbtagsgrundschule sollte die Rhythmik ihren festen Platz erhalten.

Kerstin Otten

Neue Töne im Kinderzimmer

Instrumentalpädagogik mit frischem Wind

Schmetternde Trompetenfanfaren, süße Klänge der Querflöte, klare Töne der Oboe, ein schönes Baßfundament vom Fagott und eine Klarinette, die auf Samtpfötchen kommt – das sind Wünsche, von denen auch schon Kinder im Grundschulalter träumen.

Häufig haben Kinder schon eine sehr genaue Vorstellung davon, welches Instrument sie gerne lernen wollen – bisher wurden sie aber oft auf andere Instrumente verwiesen, weil sie körperlich für das ersehnte Instrument noch nicht weit genug entwickelt seien. Nicht selten ging in dieser Zeit der Spaß am Musizieren verloren.

Dank neuester Entwicklungen im Instrumentenbau gibt es immer mehr Möglichkeiten, auch jüngeren Kindern Anfangsunterricht auf Blasinstrumenten zu geben.

Einige interessierte JMS-Lehrkräfte mit den Fächern Querflöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Trompete haben sich auf Anregung von Karl-Ernst Bartmann im Herbst 1994 zur Arbeitsgruppe „Frühinstrumentaler Unterricht auf Blasinstrumenten" zusammengeschlossen.

Zunächst einmal ging es um die Erarbeitung geeigneter Unterrichtskonzepte, die eine möglichst frühe Einführung des Ensemblespiels besonders berücksichtigen. Die Beschaffung der speziellen Kinderinstrumente konnte durch die JMS ermöglicht werden.

FOTO: ASMUS HENKEL

Wolfhagen Sobirey bringt einen völlig neuen Sound in das Zimmer seines Sohnes Lennart zum Erstaunen aller Stofftiere

Start in kleinen Gruppen

Die Mehrzahl der kleinen Anfänger startete im Rahmen von Gruppen- oder Partnerunterricht. Und obwohl wir Lehrer am Anfang eher skeptisch auf diese Unterrichtsformen geblickt hatten, freuen wir uns mittlerweile darüber, daß wir diesen Weg eingeschlagen haben. Die didaktischen Möglichkeiten, die sich zu zweit, zu dritt oder sogar zu viert ergeben, sind so vielseitig und bunt, daß wir es teilweise schon schade finden, wenn wir wieder mal mit einem jüngeren Schüler im Einzelunterricht anfangen müssen, weil kein entsprechender Partner vorhanden ist.

Kinderblasorchester „Pustefix"

An einem Sonnabend im Januar 1996 kamen die Mädchen und Jungen zum ersten Mal zusammen. Karl-Ernst Bartmann vermittelte ihnen einen ersten Einblick ins „Orchesterspiel", was für alle ganz schön neu und aufregend war.

Ein fester Bestandteil dieser dreistündigen, inzwischen monatlichen Treffen ist die Arbeit mit der Rhythmikerin Regine Orlop. Sie hilft mit musikalischen Spielen beim „Sich kennenlernen" und lockert den Nachmittag auf mit Bewegungsphasen, die das Ensemblespiel wunderbar unterstützen.

Den Namen „Pustefix" gaben sich die kleinen Instrumentalisten übrigens selber.

Der erste Auftritt des Kinderblasorchesters ist geplant am Tag der offenen Tür (15.6.) in der Schule Carl-Cohn-Straße.

Bisher läuft das Projekt erfolgreich an. Ein einziger Wermutstropfen stimmt uns etwas traurig. Leider hat sich im letzten Jahr kein Schüler für das Kinder-Fagott gefunden, so daß in unserem Ensemble die Baßstimme etwas dünn ausfällt.

Also: keine Angst vor tiefen Tönen!

„FagottistInnen in spe" – bitte melden unter Tel.: 511 06 60 (Mi. und Do. 9.30-12.30 Uhr, Stadtbereich Nord). *mk*

T E R M I N E

MAI

Sa. 11.5. *17.30 Uhr*
Speicherstadtmuseum
St. Annenufer 2

SPEICHERSTADT KLASSISCH
Zum Hafengeburtstag spielen Ensembles der JMS zwischen Teekisten und Kaffeesäcken!

So. 12.5. *18.00 Uhr*
Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz 1

DAS SONNTAGSKONZERT IM SPIEGELSAAL
Ein „Dankeschön-Konzert" für Freunde und Förderer der JMS und eine Verlockung für die, die es werden möchten. Werke für Klavier, Violoncello, Blockflöte, Querflöte, Streichquartett, Klaviertrio, Gesang, Charango, Kammerorchester

JUNI

So. 09.6. *13 - 18 Uhr*
Planten un Blomen

KINDERFEST 96: LAUT UND LUISE
Die JMS macht mit

Sa. 08.6. *10.00 Uhr*

1. DEUTSCHER MUSIKSCHULTAG
STADTMUSIK *zum Auftakt vom Gänsemarkt bis zum Hauptbahnhof: „Maracatù" - ein brasilianischer Festumzug, Saxophonorchester, Neuer Knabenchor Hamburg*

Fr. 14.6. *ab 15.30 Uhr*
Sa. 15.6. *ab 15.30 Uhr*

TAG DER OFFENEN TÜR
in allen Stadtbereichen (s. Extra-Info)

Sa. 15.6. *21.00 Uhr,*
Logo
Grindelallee 5

ROCK & JAZZ
Konzert der Rock- und Jazzklassen

So. 16.6. *16.00 Uhr*
Musikhalle, gr. Saal

KINDERSINGEN
„Sonnentanz und Mondgeflüster" Lieder und Geschichten ‚Rund um die Uhr'

18.00 Uhr
Musikhalle, kl.Saal

NEUE MUSIK
Uraufführung einer Auftragskomposition für Gitarrenensemble und Schlagzeug von Francis Kleynjans sowie Werke von Stockhausen, Kagel, Hirose u.a.

SEPTEMBER

So. 22.9. *11.00 Uhr*
Hildegard-Schürer-Haus
Südring 36

KINDER-FRÜHSCHOPPEN
Mitmachaktion „Rhythmik für Integrationsgruppen" (Festwoche „40 Jahre Hamburger Spastikerverein")

17. 00 Uhr
Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz 1

DAS SONNTAGSKONZERT IM SPIEGELSAAL
Werke für Akkordeon, Cello-Orchester, Gitarre, Klavier und Querflöte

So. 29.9. *11.30 Uhr*
Markthalle
Klosterwall 9-21

KINDERFEST'96
Herbstlieder

NOVEMBER

So. 10.11. *17.00 Uhr*
Museum für Kunst und Gewerbe
Steintorplatz 1

DAS SONNTAGSKONZERT IM SPIEGELSAAL

Sa. 16.11. *18.00 Uhr*
Forum der Hochschule für Musik und Theater
Eingang Milchstraße

KONZERT DER LEHRER

Mi. 20.11. *19.00 Uhr*
Steinway-Haus,
Colonnaden 29

STEINWAY-HAUSKONZERT

Mi. 27.11. *19.00 Uhr*
Musikhalle, kl. Saal

KONZERT DER STREICHER

TAG DER OFFENEN TÜR IN ALLEN STADTBEREICHEN

Fr. 14.6. u. Sa. 15.6.

jeweils 15.30 Uhr

MUSIKUNTERRICHT
zum Kennenlernen, Zuhören und Ausprobieren

18.00 Uhr

ABSCHLUSSKONZERT
mit Schülerinnen und Schülern der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg

Fr. 14.6.

Stadtbereich:

WEST
Schule Mendelssohnstraße 86
Bahrenfeld

BERGEDORF/BILLSTEDT
Gesamtschule Allermöhe,
Margit-Zinke-Str. 7-11

WANDSBEK/HORN
Matthias-Claudius-Gymnasium,
Witthöfftstr. 8

ALSTERTAL/WALDDÖRFER
Gymnasium Harksheider Str. 70

NORD-WEST
Schule Burgunderweg 2
Niendorf

SÜD
Gesamtschule Harburg,
Eißendorfer Str. 26

MITTE
Schule bei der Katharinenkirche,
Katharinenkirchhof

Sa. 15.6.

Stadtbereich:

OST
Gymnasium Bramfeld,
Höhnkoppelort 24

NORD
Schule Carl-Cohn-Straße 2
Alsterdorf

1 9 9 6 Mai bis November

VERANSTALTUNGEN IN DEN STADTBEREICHEN

STADTBEREICH OST (010)

Do. 23.5. *Schülervorspiel, Schule Fahrenkrön*
19.00 Uhr Musiksaal, Fahrenkrön 115
Sa. 15.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Mi. 25.9. *Schülervorspiel, Schule Bekassinenau*
19.30 Uhr Musiksaal, Bekassinenau 32
Sa. 2.11. *Konzert im Pflegeheim Farmsen*
18.00 Uhr August-Krogmann-Straße 100
Mi. 13.11. *Stadtbereichsvorspiel, Schule Bekassinenau*
19.30 Uhr Musiksaal

STADTBEREICH WEST (011)

Fr. 14.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Mi. 11.9. *Schülervorspiel, Schule Mendelssohnstraße*
19.30 Uhr Musiksaal, Mendelssohnstraße 86
Fr. 27.9. *Konzert der „Kleinen", Schule Mendelssohnstraße*
16.00 Uhr Aula
Sa. 9.11. *Lehrerkonzert, Schule Mendelssohnstraße*
19.30 Uhr Aula

STADTBEREICH SÜD (012)

Fr. 14.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Di. 1.10. *Vorspielstunde, Friedrich Ebert Gymnasium*
19.00 Uhr Musiksaal, Alter Postweg 30

STADTBEREICH BERGEDORF/BILLSTEDT (013)

Mi. 8.5. *Schülervorspiel, Schule Ernst-Henning-Straße*
19.00 Uhr Musiksaal, Ernst-Henning-Straße 20
Fr. 14.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Fr. 20.9. *Weltkindertag „Kinder spielen für Kinder"*
17.00 Uhr Schule Richard-Linde-Weg, Richard-Linde-Weg 49
Sa. 26.10. *Schülervorspiel im Rahmen der*
15.00 Uhr „Kulturtage Mümmelmannsberg"
Gesamtschule Mümmelmannsberg
Mümmelmannsberg 75
Mo. 11.11 *Schülerkonzert, Gesamtschule Allermöhe*
19.00 Uhr Foyer, Margit-Zinke-Str. 7-11

STADTBER. ALSTERTAL/WALDDÖRFER (014)

Fr. 14.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Fr. 30.8. *„Vorspiel der Jungen für die Jüngsten"*
16.00 Uhr Schule Redder, Redder 4
Do. 26.9. *Stadtbereichsvorspiel,Gymnasium Harksheider Str.*
15.00 Uhr Pausenhalle, Harksheider Straße 70
Mi. 30.10. *Stadtbereichsvorspiel, Gymnasium Buckhorn*
Im Regestall 25
Fr. 22.11 *Schülerkonzert zum „Tag der Hausmusik"*
19.30 Uhr Parkresidenz Poppenbüttel, Karl-Lippert-Stieg 1

STADTBEREICH NORD (015)

Mi. 22.5. *Schülervorspiel, Schule Carl-Cohn-Straße*
19.00 Uhr Aula, Carl-Cohn-Straße 2
Sa. 15.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Fr. 27.9. *Schülervorspiel „Rund ums Cembalo"*
19.00 Uhr Schule Carl-Cohn-Straße, Aula
Mi. 6.11. *Schülervorspiel, Albert-Schweitzer-Gesamtschule*
19.00 Uhr Aula, Schluchtweg 1

STADTBEREICH WANDSBEK/HORN (016)

Di. 14.5. *Vorspielstunde, Matthias-Claudius-Gymnasium*
19.30 Uhr Witthöfftstraße 8
Mi. 5.6. *Premiere Musiktheater, Schule Bovestraße*
15.00 Uhr Aula, Bovestraße 12
17.00 Uhr
Fr. 14.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Di. 18.6. *Musiktheater, Schule Bovestraße*
14.00 Uhr Aufführung beim Schulfest

STADTBEREICH NORD-WEST (017)

Fr. 31.5. *Vorspielstunde, Schule Burgunderweg,*
19.30 Uhr Aula, Burgunderweg 2
Sa. 15.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Fr. 15.11. *Vorspielstunde, Schule Burgunderweg*
19.30 Uhr Aula

STADTBEREICH MITTE (018)

Fr. 14.6. **Tag der offenen Tür** *(siehe Extra-Info)*
Sa. 15.6. *Rock & Jazz - Konzert der Rock- und Jazzklassen*
21.00 Uhr LOGO, Grindelallee 5
Do. 22.8. *Schüler spielen für alle Klassen der Rhythmik*
16.00 Uhr und Elementaren Musikerziehung
Gesamtschule Eppendorf,
Curschmannstraße/Ecke Breitenfelderstraße
Mi. 25.9. *Schülervorspiel, Schule Turmweg*
19.00 Uhr Aula, Turmweg 3

SEMINARE / FORTBILDUNGSKURSE

Thema: **BLOCKFLÖTEN-ENSEMBLEARBEIT**
Dozenten: Kai Jacobs, Silke Kühner
Termin: 17. / 18. August 1996
Info: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg,
Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg
Telefon: 3681 2338

Thema: **BLOCKFLÖTENBAU**
Dozentin: Adriana Breukink
Termin: 21. / 22. September 1996
Info: s. o.

Thema: **RHYTHMIK**
Dozentin: MaLou Hatt-Arnold
Termin: 24. - 27. Oktober 1996
Info: s. o.

Thema: **JAZZ-IMPROVISATION FÜR KLASSIKER (KLAVIER)**
Dozent: Prof. Bernhard Frank
Termin: 25. - 27. Oktober 1996
Info: s. o.

Thema: **NEUE NOTATION UND SPIELTECHNIK FÜR BLOCKFLÖTEN-ANFÄNGER**
Dozentin: Silke Kühner
Termin: 2. November 1996
Info: s. o.

Thema: **INTONATION IM BLOCKFLÖTEN-ENSEMBLESPIEL**
Dozent: Prof. Ulrich Thieme
Termin: 23. / 24. November 1996
Info: s. o.

'95 KONGRESS-TAGE

Vom 12. bis 14. Mai 1995 fand im Congress Centrum Hamburg der Kongreß des Verbandes deutscher Musikschulen (VDM) statt.
Diesem 1952 gegründeten Verband gehören ca. 1000 kommunale Musikschulen Deutschlands in 16 Landesverbänden an, deren Vertreter sich alle 2 Jahre zu einem Musikschulkongreß treffen.
Der Landesverband Hamburg, vor allem die JMS, bereicherte diesen Kongreß mit zahlreichen Aktionen:

- Eine „Klingende Meile" geleitete die Kongreßteilnehmer vom Dammtorbahnhof bis hinein ins CCH, wo 1000 Kinder und Jugendliche die Eröffnungsveranstaltung schwungvoll musikalisch umrahmten.
- Unter dem Motto Musik beflügelt Hamburg zogen am 13. 5. 35 Ensembles verschiedener norddeutscher Musikschulen und allgemeinbildender Schulen durch die Stadt, bis sie sich abends in Planten un Blomen zum großen Finale trafen.
- Im Forum der Hochschule für Musik gastierte die Kinderoper „Peredur" mit sechs Vorstellungen vor meist ausverkauftem Haus.

FOTO: MICHAEL SCHWARTZ

Das Finale in Planten un Blomen beim KinderMusikFest „Laut und Luise": die mit Luftballons geschmückte Bühne am See aus Kindersicht.

Ein Fall für's Guinnessbuch? 2000 Kinder und Jugendliche musizieren gemeinsam unter strahlend blauem Himmel.

Der Steinway-Flügel, das Symbol von Musik beflügelt Hamburg,

schwebte drei Tage an einem Kran der Firma Knaack-Krane hinter dem Dammtorbahnhof.

FOTO: HARTWIG KLOEVEKORN

FOTO: INKEN KUNTZE

Auch die Prominenz ist begeistert!
Von links: Prof. Dr. Hermann Rauhe (Präsident der Hochschule für Musik), Reinhard von Gutzeit (damaliger Vorsitzender des VdM), Claudia Nolte (Bundesministerin), Hermann Lange (Staatsrat), Peter Pape (Oberschulrat)

FOTO: IARNO DECLAIR

George Odam, englischer Komponist der Kinderoper „Peredur". Regie: Angela Kirsch-Arp; links ein Szenenfoto

FOTO: INKEN KUNTZE

Dynamisches Ende der Kongreß-eröffnung: Die getrommelten Rhythmen des brasilianischen Festumzuges „Maracatù" (Leitung: J. de Alemao Cysneiros) reißen alle mit!

FOTO: MICHAEL SCHWARTZ

Mit Vereinten Kräften für die Jugendmusik-

Der MUSIKSCHULVEREIN e.V. ist u.a. für folgenden Aufgabenschwerpunkt zuständig: Er stellt für Projekte, die aus dem normalen Etat nicht bestritten werden können, Gelder bereit. *Johannes Wuppermann*, Gründungsmitglied und Vorsitzender des MUSIKSCHULVEREINS, beschreibt, worum es dabei geht

Im Mai 1992 gründeten Eltern und Lehrkräfte den als gemeinnützig anerkannten Förderverein der Staatlichen Jugendmusikschule MUSIKSCHULVEREIN e.V.

Der MUSIKSCHULVEREIN konnte 1995 über Mitgliedsbeiträge in Höhe von mehr als DM 12.000 verfügen. Eine schöne Summe, doch bei 7000 Schülerinnen und Schülern sind rund 300 beteiligte Eltern zu wenig. „Vierzehn auf einen Streich" war der größte Mitgliederzuwachs, als, motiviert durch ein Preisausschreiben, gleich eine ganze Klasse mitsamt Lehrerin dem MUSIKSCHULVEREIN beitrat, aber es müssen noch viel mehr werden, damit wirklich etwas bewegt werden kann.

Welche Serviceleistungen erhalten die Mitglieder für ihren Jahresbeitrag von DM 30,- ? Was für Vorteile bringt ein Beitritt mit sich?

- Der MUSIKSCHULVEREIN ist Dank zahlreicher Sachspenden inzwischen in der Lage, Instrumente im Gesamtwert von DM 25.000 kostenlos zu verleihen. Trotzdem ist der Bedarf vor allem an Einstiegsinstrumenten noch lange nicht gedeckt.
- Der MUSIKSCHULVEREIN ermöglicht denen, die bereits ein eigenes Instrument besitzen, dafür bei der Mannheimer Versicherung eine Musikinstrumentenversicherung zu Sonderkonditionen abzuschließen.
- Der MUSIKSCHULVEREIN ist Mitglied im Arbeitskreis Musik in der Jugend AMJ, der bundesweit zahlreiche Kurse und Veranstaltungen anbietet. Mitglieder des MUSIKSCHULVEREINS zahlen ein ermäßigtes Teilnehmerentgelt.

Welche Projekte hat der MUSIKSCHULVEREIN bisher unterstützt?

- Für das Jugendkammerorchester in Rahlstedt wurde ein Kontrabaß mit Ständer angeschafft.
- In der Schule Carl-Cohn-Straße finanzieren MUSIKSCHULVEREIN und Elternverein der Schule gemeinsam eine zusätzliche Kinderchorstunde.
- Die Kinderoper „Peredur" konnte (zusammen mit Spenden Dritter) mit DM 12.000,- unterstützt werden.
- Außerdem gewährt der MSV Unterrichtsstipendien.

schule

Übrigens: Als Mitglieder im MUSIKSCHULVEREIN sind alle willkommen, denen die Förderung kultureller Arbeit mit Kindern und Jugendlichen am Herzen liegt – sprechen Sie also ruhig auch Außenstehende auf den MUSIKSCHULVEREIN an. Material, das Sie dabei unterstützt, erhalten Sie beim:

MUSIKSCHULVEREIN
Förderverein der
Staatlichen Jugend-
musikschule Hamburg e.V.
Mitglied im Arbeitskreis
Musik in der Jugend AMJ
Bornstr. 14, 20146 Hamburg
c/o RA J. Wuppermann
Tel. 040-45 00 316 + 447267
Fax 410 32 00

Konto HASPA 1238/ 126 500
BLZ 200 505 50

Die neue Elternvertretung

Interview mit Dieter Mösler, seit Januar 1996 neuer 1. Vorsitzender der Elternvertretung

Die ELTERNVERTRETUNG – ein von allen Eltern in einer Vollversammlung gewähltes Gremium – setzt sich politisch u. a. dafür ein, die Rahmenbedingungen für die Arbeit der Musikschule zu verbessern. *Dieter Mösler*, geb. 1955, lebt mit Frau und sechs Kindern in Eidelstedt, drei der Kinder besuchen die Staatliche Jugendmusikschule

TonArt: *Herr Mösler, in der ersten Sitzung der Elternvertretung in diesem Jahr sind Sie zum Vorsitzenden gewählt worden – herzlichen Glückwunsch! Was haben Sie sich für dieses Jahr vorgenommen?*

DM: Vielen Dank zunächst. Im vergangenen Jahr haben wir schon viel erreicht und wollen an einige Themen anknüpfen. Weiterhin aktuell ist natürlich, daß wir uns für ein zentrales Musikschulgebäude stark machen.
Wir sind froh, daß im Übrigen die Jugendmusikschule endlich als gleichberechtigte Nutzerin der allgemeinbildenden Schulen anerkannt wurde und ihren unbefriedigenden Status des bloß geduldeten Gastes ablegen konnte.
Nach unserer Unterstützung von „Musik beflügelt Hamburg" im letzten Mai steht für 1996 der dezentrale „Tag der offenen Tür" am 14. bzw. 15.06. auf unserem Programm, wo wir präsent sein wollen.
Gebührenerhöhungen sind ebenfalls ein Punkt, zu dem wir uns äußern werden.

TonArt: *Was bedeutet das, wenn die EV sich für die Zentrale einsetzt? Mit wem sprechen Sie, wie gehen Sie vor?*

DM: Wir halten engen Kontakt zur Schulleitung der Musikschule und zur Behörde, schreiben Briefe und führen Gespräche, um die entsprechenden Entscheidungsträger zu überzeugen. Dazu werden wir demnächst zusätzlich nach Bedarf zusammenkommen und nicht nur turnusmäßig wie bisher.

TonArt: *Gibt es etwas, was Ihnen persönlich besonders am Herzen liegt bei Ihrer neuen Aufgabe?*

DM: Mein Wunsch ist es, die denkbar ungünstigen Verhältnisse am Katharinenkirchhof an einem „runden Tisch" mit allen Beteiligten – Musikschule, Grundschule und Hausmeister – zu besprechen.
Ich werde demnächst die Chancen dazu sondieren.

TonArt: *Das klingt sehr mutig. Sind Sie psychologisch geschult?*

DM: Nein. Aber ich denke, das gebietet der gesunde Menschenverstand, daß man Probleme nur gemeinsam lösen kann. Beruflich bin ich an sich Finanzbeamter und arbeite im Schichtdienst in der Spielbankaufsicht.

TonArt: *Sie sitzen also an der Quelle, was starke Sponsoren für die Musikschule angeht?*

DM: Leider nein. Kontakte zum Milieu darf ich da nicht knüpfen.

TonArt: *Vielen Dank für das Gespräch.*

Das Gespräch führte Claudia Grommé.

P r o C o l l e g a

Unsere Personalrätin berichtet

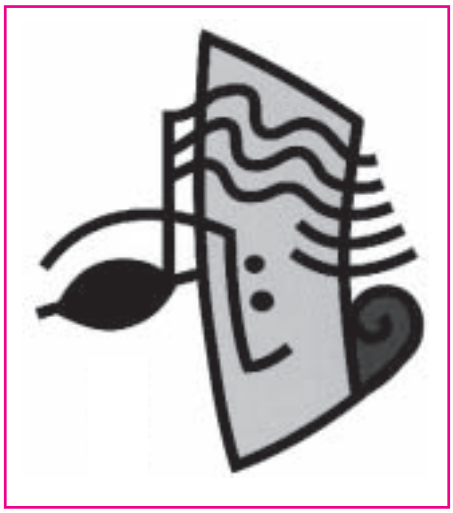
Meine erste Begegnung mit dem Personalrat hatte ich nach Beendigung meines Schulmusikstudiums.
Ich war davon ausgegangen, sofort ins Referendariat übernommen zu werden, zumal in jener Zeit akuter LehrerInnenmangel herrschte. Aber die Schulbehörde gedachte diesen Mangel auf andere Weise zu beheben, nämlich indem sie uns vor Antritt des Referendariats ein Pflichtjahr mit einem Stundenvertrag aufzwingen wollte. Weil ich das sehr ungerecht fand, wandte ich mich hilfesuchend an den Lehrerpersonalrat. Eine Woche später erhielt ich die Nachricht, ich könne mein Referendariat sofort antreten.
Jahre später kam ich wieder mit dem Personalrat in Berührung. Inzwischen war ich meiner Kinder wegen aus dem Schuldienst ausgeschieden und unterrichtete erst wenige, dann immer mehr Stunden an der Jugendmusikschule. Da ich die Arbeitsbedingungen hier sehr schlecht fand und mich an ihrer Verbesserung beteiligen wollte, war ich in die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) eingetreten. Bei unseren Sitzungen verschaffte uns Renate Elbel aus dem Personalrat durch ihre Berichte einen Einblick in dessen Arbeit. 1994 wurde ich als ihre Nachfolgerin in den Personalrat gewählt.

Dieser wahrt als gewählte Vertretung der Arbeitnehmer die Interessen der Beschäftigten gegenüber dem Arbeitgeber – bei uns also gegenüber Schulleitung und Schulbehörde.
In der Jugendmusikschule setzt sich der Personalrat speziell dafür ein, daß frei werdende Unterrichtsstunden bevorzugt an die Lehrkräfte der Jugendmusikschule vergeben werden. Nur, wenn sich niemand im Kollegium findet, der solche Stunden übernehmen kann, sollen neue Lehrkräfte eingestellt werden. Er achtet auch darauf, daß LehrerInnen kein Nachteil entsteht, wenn sie ihre Stundenzahl verringern wollen. Außerdem beteiligt er sich an Auswahlverfahren für Neueinstellungen.
Bei den regelmäßigen Besprechungen zwischen Schulleitung und Personalrat gehen beide gemeinsam den Klagen und Sorgen nach, die KollegInnen an uns herantragen.

Dorothea Hinzpeter

Ansprechpartner im Kollegium sind:
Dorothea Hinzpeter (GEW), Tel.: 656 51 23
Kerstin Otten (IG Medien), Tel.: 800 53 23

„MUSIKSCHULE 2000”



„MUSIKSCHULE 2000”

ist der Titel eines Konzeptpapiers, das vom Landesverband der Musikschulen in Nordrhein-Westfalen (LVdM NRW e.V.) entwickelt wurde und Anregungen enthält, wie das Unterrichtsangebot traditioneller Musikschulen erweitert werden könnte. Es geht dabei um ein doppeltes Ziel:

Durch ein zusätzliches Kursangebot wird ein breiterer Rückhalt in der Bevölkerung angestrebt, außerdem versucht man, durch kostendeckende oder im Idealfall Gewinn erwirtschaftende Projekte unabhängiger von öffentlichen Subventionen zu werden.

Es gibt ein schönes Bild für diese neue Musikschule – das „Spiegelei“.

Das Eigelb steht für den Kernbereich, das im Strukturplan festgeschriebene kontinuierliche Angebot vom Grundfach über den Gruppen- und Einzelunterricht, die Ensemble- und Ergänzungsfächer bis zur „Studienvorbereitenden Ausbildung”.

Das Eiweiß symbolisiert den Projektbereich, befristete, in sich abgeschlossene Kurse nach dem Modell der Volkshochschule. Das können Schnupperkurse für Erwachsene sein, Wiedereinsteigerorchester, Chöre und Ensembles oder Gruppen, die unter Anleitung gemeinsam die Oper besuchen.

Die Rheinische Musikschule in Köln ist mit ihrer Gliederung in Regionalschulen ähnlich strukturiert wie Hamburg mit seinen Stadtbereichen.

B. Heinemann, Regionalschulleiterin in Köln-Sülz und damit zuständig für 800 Schülerinnen und Schüler, die sie mit einer halben Stelle betreut, erzählt, wie die ersten Experimente mit Projektarbeit verlaufen sind.

Für sie bedeuten die z. Zt. laufenden zehn Projekte einen hohen Mehraufwand an Pressearbeit, Teilnehmerberatung und Betreuung der betroffenen Lehrkräfte.

Die Lehrkräfte, die als Projektleiterinnen und Projektleiter arbeiten, müssen sich auf ein völlig neues Arbeitsfeld einstellen und dort ohne Einarbeitungszeit Spitzenleistungen erbringen.

Die Resonanz auf das Angebot ist groß, die Kurse werden gut angenommen. Eine neue Chance, die gerne genutzt wird, ist, übergreifende Projekte zu organisieren. So gab es zum Thema Barock einen Auftritt des Erwachsenenorchesters, einen kunsthistorischen Diavortrag und ein Gespräch zur Epoche. Die Presse hat diese Initiative aufmerksam begleitet.

B. Heinemann betont abschließend, Projektarbeit sei kein Modell, um die Musikschule finanziell zu sanieren, aber eine Riesenchance, über neue Nutzer mehr Rückhalt in Bevölkerung und Politik zu bekommen.

In Köln-Sülz ist geplant, für die Projektleitung demnächst durch Stundenfreistellung einen eigenen Arbeitsbereich einzurichten, der sich um alle anfallenden Aufgaben kümmert – eine Idee auch für Hamburg?

Gé

„April, April, der macht nur was er will!" Bestimmt hat er mit Dir auch schon sein Unwesen getrieben. Sollten gerade mal wieder dicke Hagelkörner an Dein Fenster prasseln, dann stöber doch einmal in Deiner „Bastelkiste" und mach' Dir einen gemütlichen Nachmittag mit der

Aprilgeschichte für eine quietschvergnügte Dosenrasseltrommel

Bauanweisung:

1. Klebe einen Streifen Kreppklebeband um den offenen Rand einer leeren Konservendose ohne Deckel, damit Du Dich an diesem nicht schneiden kannst

2. Schneide ein Stückchen Filz (oder ein anderes Stoffstück) kreisförmig im Durchmesser der Dose zu und klebe es von außen auf den Boden der Dose

3. Piekse mit einem Dosenlocher an einer beliebigen Stelle ein „Schall – und Guckloch" in die Dose

4. Fülle nach Belieben bzw. Gehör die Dose mit ein paar Erbsen, Linsen, Reis oder Ähnlichem

5. Schneide das längliche Ende eines Luftballons ab und spanne den übriggebliebenen „Luftballonbauch" als „Fell" über die noch offene Seite der Dose

Der Rohbau Deiner Dosenrasseltrommel ist fertig!!!

6. Verziere Dein neues Instrument, indem Du es mit Buntpapier, Stickern, Kreppapierstreifen o.ä. beklebst

7. Bohre die Spitze eines Bleistiftes oder eines Rundholzstabes in gleichem Durchmesser und ähnlicher Länge in einen Weinkorken (dort, wo der Korkenzieher war)

Nun hast Du einen Dosenrasseltrommelschlägel !!!

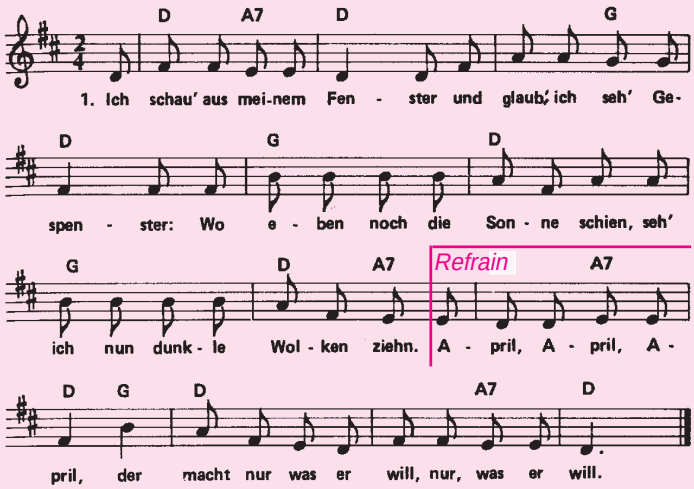
Dosenrasseltrommelklangexperimente:

Probiere mehrere Spielmöglichkeiten aus.
Wieviele unterschiedliche Klänge kannst Du finden?
Kennst Du diese schon?

- *Ratsche mit dem Schlägelstiel entlang der geriffelten Dosenwand*
- *Quietsche mit einer Fingerkuppe auf dem „Luftballonfell"*
- *Halte die Dose mit dem „Fell" nach unten und trippel mit mehreren Fingern gegen diese Luftballonhaut. Spürst Du die „Regentropfen" springen?*

Dosenrasseltrommellied:

Versuche, das April-Lied (Text und Melodie: W. Spode, aus: „Der Ohrwurm", © Fidula-Verlag Boppard/Rhein) mit möglichst vielfältigen Klängen auf Deinem neuen Instrument zu gestalten. Vielleicht geben Dir folgende Ideen weitere Anregungen.



Refrain: (nach jeder Strophe)
April, April, April,
der macht nur was er will,
nur, was er will!

Singen und Ratschen

1. Strophe:
(Text siehe oben)

Freies Spiel

2. Strophe:
Ich möcht' spazierengehen,
will Frühlingsblumen sehen.
Doch leider - ach du liebe Zeit! -
hat's gerade wieder mal geschneit.

Zwei Finger gehen auf dem Filz
Text nur flüstern
Sanftes Rasseln

3. Strophe:
Ich wollt' im Garten sitzen
und sah's von ferne blitzen.
Jetzt hör' ich schon den Donnergroll -
nun hab' ich bald die Nase voll!

Lauter werdende „Blitzratscher"
Schneller werdende „Donnerschläge"

4. Strophe:
So geht das schon seit Tagen!
Was soll man dazu sagen?
Ich hoffe nur, im Monat Mai
ist dieser Spuk aus und vorbei!

Improvisation mit allen noch nicht gespielten „Aprilspukklängen"

Idee und Gestaltung:
Barbara Stiller und Christiane Thiele

P R E I S - R Ä T S E L

Langes Holzblasinstrument mit einem S-Bogen ➳

Welches Instrument spielt die Katze in „Peter und der Wolf”? ➳

Abkürzung für ein tiefes Streichinstrument ➳

Streichinstrument mittlerer Stimmlage ➳

Hohes Blechblasinstrument ➳

Sehr großes, aber tragbares Instrument ➳

Holzblasinstrument aus Metall ➳

Von diesem Instrument gibt es am meisten im Orchester ➳

großes Zupfinstrument ➳

Wenn du alle Instrumente richtig geraten hast, kannst du das Lösungswort von oben nach unten in den rosa Kästchen lesen. Schreibe das Wort auf eine Postkarte und schicke es bis zum 15. 6. 96 an: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Kennwort „Preisrätsel”, Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg. Unter den richtigen Einsendungen wird dann der Gewinner ausgelost, er wird in der nächsten „TonArt” bekannt gegeben. Auf den Gewinner wartet ein **bunter Notenständer**. Teilnehmen kann jeder, der nicht älter als 12 Jahre ist. *mk*

Rhythmik-Freizeit im September’95

Ein Bericht von Sascha Dangschat, 8 Jahre

„Willkommen meine Damen und Herren und Kinder im Zirkus Stern! Ich hoffe, Sie hatten eine gute Anfahrt, und ich wünsche Ihnen sehr viel Spaß bei unseren Nummern und sehr viel Spaß im Zirkus Stern !!!”

Ich war mit meiner Musiklehrerin Frau Dannenberg für ein Wochenende – von Freitag bis Sonntag – in Güby. Mit noch vielen anderen Kindern aus zwei Musikgruppen von Frau Dannenberg haben wir ein Theaterstück eingeübt. Es hieß „Die dumme Augustine”. Es spielte in einem Zirkus, und der hieß „Zirkus Stern”. Ich, Sascha, war der Zirkusdirektor, und ich habe mich mit der dummen Augustine in einem Teil des Zirkusstückes gestritten: „Hier darf nur das Orchester spielen!” „Ach, Sie schielen!” Ich habe immer gesagt, was sein soll, die dumme Augustine hat immer alles falsch verstanden. Die Rolle als Zirkusdirektor hat mir sehr gut gefallen. Wir hatten Akrobaten, Clowns und einen Schlangenbeschwörer. Wir haben nicht nur geübt, sondern auch in dem schönen großen Garten „Hagebuttenschießen” gespielt – Hagebutten auf einen Stock gespießt, weit ausgeholt und abgeschossen, der Stock blieb in der Hand.

Wir haben viel, viel Spaß gehabt! Am Sonntag haben uns unsere Eltern abgeholt, und wir haben das Stück aufgeführt. Applaus! Applaus!!!

Eigentlich ein idealer Beruf

Porträt unserer Kollegin Ursula Mäge

Lesen Sie in Hamburg die Klavier-Preisträgerlisten des Wettbewerbs „Jugend musiziert" aus den vergangenen Jahren durch, so stoßen Sie immer wieder auf Schüler einer Lehrerin:
Ursula Mäge.
Fragt etwa ein Geiger, wie der Autor, im Kollegenkreis herum, wer denn 'mal ebenso schnell wie gekonnt im nächsten Konzert eine Sonate am Flügel begleiten würde, stößt er auf denselben Namen:
Ursula Mäge.
Eine auffällig fröhliche und musikalische Bande von Klavier spielenden Kindern taucht regelmäßig in den Vorspielabenden der Jugendmusikschule auf; ihre Lehrerin? Natürlich Ursula Mäge. Hamburgs Jugendmusikschule droht nun ein schlimmer Verlust: Diese Kollegin Ursula Mäge nähert sich dem Ruhestand.

Sie verlebt ihre Kindheit in Kleinröhrsdorf bei Dresden. Ihr Vater ist dort Volksschullehrer und – wie schon Lämpel bei Max und Moritz – gleichzeitig Organist. Als er an die Front muß, versorgt die 11jährige Ursula die Dorforgel. Und sie tut es mit Freude an der Musik und an der Aufgabe. Nach Kriegsende stirbt der Vater im russischen Internierungslager an den furchtbaren Haftbedingungen. In der Seele der Tochter hinterläßt dieser Schmerz eine tiefe Wunde.
In der Schule trifft sie einen jungen Geiger, mit dem sie beim Musizieren einen freundschaftlichen Wettstreit im Überwinden menschlicher Schwächen ausficht; die tägliche Frage lautet: „Wieviel hast du heute geübt?". Gelegentlich erweitern die beiden ihr Duo um einen Cellisten. In Trioformation gewinnen sie einen Wettbewerb.
Dieser Sieg bringt der Pianistin ein Stipendium für das Musikstudium ein. So ist die Ausbildung zum „Volksmusikerzieher" in Dresden finanzierbar.
Das Abschlußzeugnis attestiert Ursula Mäge „einen frischen Unterrichtston und gute pädagogische Begabung".
Zwar empfindet sie (zu ihrem Glück) den in der DDR ständig geforderten Leistungsnachweis nie als Druck, sehr wohl aber die Pflichtfächer sozialistische „Gesellschaftswissenschaft" und Russisch. Trotz Verbots unterrichtet sie zu Hause und orgelt am Wochenende, ohne von dieser kirchlichen Tätigkeit sprechen zu dürfen. Schließlich ist von 130 Mark Stipendium ein Leben auch im sozialistischen Plan-Paradies der Arbeiter und Bauern unmöglich. Aber es klingt ganz fröhlich, wenn sie erzählt: „Ich hab' geschuftet wie ein Pferd". Die Mitgliedschaft in der russisch-kommunistisch geprägten und militaristischen FDJ allerdings, die von allen Studenten in der DDR erwartet wird, verweigert Ursula Mäge nach wie vor hartnäckig.

An der Musikhochschule Leipzig wird sie 1952 in die Klasse von Prof. Hugo Steurer aufgenommen, der damals auch die später berühmte Annerose Schmidt ausbildet. Am Ende der Aufnahmeprüfung kommt die unvermeidliche Frage des Polit-Prüfungsbeauftragten: „Warum sind Sie kein FDJ-Mitglied?" Antwort Mäge: „Weil mein Vater von den Russen im Internierungslager umgebracht wurde!" Worauf ihr Prof. Steurer zu Hilfe eilt: „Das war ein Schock, man muß das verstehen." Offensichtlich will er gerade diese Studentin unterrichten. Damit ist die Prüfung bestanden. Drei Jahre später legt Ursula Mäge erfolgreich ihr Konzertexamen ab.
1957 darf sie, die für den Sozialismus partout nicht zu begeistern ist, in den Westen nach Hamburg ausreisen. Ihre Bewerbung bei Dr. Twittenhoff, dem damaligen Direktor der Jugendmusikschule, bringt ihr zunächst eine Beschäftigung als Hilfskraft für Büroarbeiten. Ein Jahr später erst bekommt sie Klavierschüler.

Frau Mäge unterrichtet seit 1958 ausschließlich in den Räumen der Albert-Schweitzer-Schule. Damals teilte die examinierte Konzertpianistin im selben Gebäude die Anstellung mit einer netten Rentnerin. Diese konnte sich noch gut erinnern, daß sie in ihrer Jugend einmal Geigen- und Klavierunterricht genossen hatte.
War sie da nicht folgerichtig berufen, diese jetzt zur Reife gelangten doppelten Fertigkeiten während ihrer Freizeit an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg der musikliebenden Jugend der Hansestadt weiterzureichen?
Ein Beispiel, das hier Erwähnung findet für seit langem überwundene Zustände aus Zeiten, in denen man an der Jugendmusikschule noch „jobben" konnte.
Damals betrug das Monatsgehalt einer Pianistin mit Musiklehrerdiplom und Konzertexamen nach 7jährigem erfolgreichen Studium stattliche 300 DM. Während der Schulferien gab's kein Geld.

In dieser Wirtschaftswundersituation ereignet sich, daß eine befreundete Kollegin ins heimische Dachzimmer kommt und Ursula Mäge bittet, ihr beim Klavierkauf behilflich zu sein, das beste Instrument auszusuchen. Keine Frage – die Hilfe wird gern gewährt; im Laden probieren die beiden, was die Tasten hergeben und gelangen – wie könnte es anders sein – zu gegensätzlichen Ergebnissen. „Das klingt eindeutig am besten!" „Aber nein, hör doch 'mal diesen Anschlag, die klare Artikulation!" Der Händler, voll salomonischer Weisheit, schlichtet den Streit: „Sie hier nehmen das eine Klavier und Sie das andere dort. Macht je 3.400 DM. Kredit gibt's bei der Haspa."
Wie in Trance unterschreibt die junge Pianistin den Kaufvertrag und hat zum ersten und einzigen Mal in ihrem Leben Schulden und ein Steinway-Klavier.

Mit unerschütterlicher Zuneigung zu Schülern und Beruf hat Ursula Mäge sich den Ruf erarbeitet, den sie heute unter den (echten) Kollegen und Schülern wie deren Eltern unbestritten genießt. „Beim Unterrichten bin ich immer frisch. Aber ehrlich, ursprünglich wollte ich gar nicht Klavierlehrerin werden, sondern nur Musik machen", erzählt sie. „Daß ich das in diesem Beruf sehr wohl kann, habe ich erst gemerkt, als ich mittendrin steckte. Von zum Teil schlechten – sprich uninteressierten – Schülern, die ich früher nehmen mußte, bin ich zu guten, begeisterten gekommen. Manche habe ich 20 Jahre lang auf ihrem Weg begleitet; wir besuchen uns heute noch. Eigentlich ein idealer Beruf, den ich da habe."

Das sagt eine Frau, die als allein erziehende Mutter einen Sohn und eine schwerstbehinderte, dauernd pflegebedürftige, autistische Tochter großgezogen hat. Neben ihren Wettbewerbskandidaten und den anderen Schülern unterrichtet sie heute übrigens auch ein autistisches Mädchen – mit Leidenschaft.

Natürlich will sich die dynamische Sechzigerin nicht aufs Altenteil zurückziehen. Sie hat Schüler auf ihrer Warteliste, und auch die derzeitigen lassen sich durch eine simple Rentenaltersgrenze nicht von **ihrer** Lehrerin scheiden.

Einen idealen Beruf gibt man nicht einfach auf. *CB*

„Wenn eine Amsel nicht singen könnte..."

Das Leben der Autorin Marlies Bardeli ist ein Tummelplatz musikschulrelevanter Umstände. Sie ist Klavierlehrerin, Kinderbuchautorin, Schulmusikerin, Germanistin, Theaterlehrerin und -autorin, Orchestermusiker-Gattin und Mutter musizierender Kinder.

Sie hat für die „Sesamstraße" geschrieben, Drehbücher für den NDR, kleine Geschichtchen fürs Zubettbringen (S.28) und unter etlichen, veröffentlichten Kinderbüchern drei, die das Thema Musik berühren. Sie schreibt zusammenhängende Worte, die klingen, auch wenn man sie nicht singt, selbst, wenn man sie nicht einmal spricht, empfindsam, „eindringlich wie einfach" (Die ZEIT), sie will Gefühle hörbar machen: „Grundgefühle wie Wut, Glück, Übermut lösten sich in Form kleiner Improvisationen in Musik hinein."

„Merle kann nicht singen" – so lautet der Titel eines ihrer Bücher. „Singen heißt frei werden", sagt Marlies Bardeli, und „le merle" ist die Amsel. Nun ist Merle aber ein kleines Mädchen, dessen erste Singversuche nicht den hohen Erwartungen der inzwischen toten Mutter entsprachen. „Ich habe die Mutter herausgenommen, weil oft gerade die Mütter ihre Kinder zu sehr mit einer bestimmten Lebensplanung bedrängen". So kann sich bei Merle aus dem Kummer über das vermeintliche Nichtkönnen ganz in Ruhe eine andere Art des Sich-Befreiens entwickeln. Die Frage aber, wieviel Raum die erwünschte Begabung einnehmen darf, wieviel die unerwünschte trotzdem sollte, – die dieses Buch uns letztlich stellt - sollten wir uns wohl selbst beantworten! „Kinder soll man nicht für dumm verkaufen", sagt Bardeli. Deshalb schreibt sie Kinderliteratur, nicht Kinderunterhaltung. Sie ist immer wieder begeistert über „den inneren Reichtum eines Kindes, das seiner selbst inne und sicher wird" (Die ZEIT, zu „Merle.."). Bei dieser Entwicklung sind Musik und Literatur sinnvolle Wegbegleiter.

PH

„MERLE KANN NICHT SINGEN",
Fischer Schatzinsel 1988
„JAKOB UND DIE REGENFRIEDA",
Verlag Sauerländer 1991 (hierzu hat Klaus Flascher kleine Klavierstücke komponiert)
„HAST DU TÖNE, PAPA?",
Ueberreuter Wien 1995

Säge und Bogen

Eine Geschichte von Marlies Bardeli

Es war einmal ein Zimmermann, der war alt und müde geworden. Das Haus, an dem er gerade baute, sollte fertig sein, ehe die Herbststürme einsetzten, und es war nur noch kurze Zeit bis dahin. Die Bauherren waren ungeduldig und wollten ihm den Lohn nicht zahlen. Da betrachtete der Zimmermann seine Säge, die so alt war wie er selbst, und sagte:

„Wir beide taugen nicht mehr viel. Weißt du, wir setzen uns an den Straßenrand und machen Musik. Vielleicht wirft uns jemand einen Groschen in den Hut."

Er zupfte mit den Händen am Sägeblatt und hörte einen zaghaften Ton. Er versuchte es mit Drähten, Schrauben und einem kleinen Hammer und ahnte eine Musik. Dann baute er sich einen Bogen aus Holz und Haaren, groß wie ein Cellobogen, versuchte, ihn zu halten wie ein Musiker, und ließ ihn vorsichtig über das Sägeblatt gleiten. Es erklang ein wunderbarer Ton.

Der Zimmermann saß die Nacht über im unfertigen Haus und übte verschiedene Töne, hohe, tiefe, verhaltene und klare, vibrierende und nicht vibrierende. Schließlich gelang ihm eine Melodie, die war so schön, wie er noch keine gehört hatte.

Und während er sie spielte, fügte sich von selbst Holz in Holz, der Hammer tanzte, schlug die Nägel ein, die Schrauben flogen durch die Luft, drehten sich selbst ins Holz, auch der Leimtopf und der Pinsel machten sich auf den Weg und kehrten erst an ihren Platz zurück, als die Arbeit getan war. Der Zimmermann glaubte zu träumen, legte Säge und Bogen beiseite, der Kopf sank ihm vornüber, und er schlief ein.

Am nächsten Morgen fand er das Haus fertig, erkannte, daß sein Traum sonderbare Wirklichkeit gewesen war, und verstand das Geheimnis der einen wunderbaren Melodie.

Die Bauherren vermuteten eine List. Dann erfuhren sie den Zauber der Säge und des Bogens und wollten die Musik immer und immer wieder hören. Eines Tages kam sogar ein Notenschreiber, der versuchte, die Melodie aufzuschreiben, aber jedes Notenpünktchen verschwand wie ausgelöscht, gleich nachdem es aufgezeichnet worden war.

Der Zimmermann spielte seine Melodie in vielen unfertigen Häusern, an vielen verschiedenen Orten. Mit der Zeit gelang es ihm, die Melodie zu variieren. Je vielgestaltiger die Musik wurde, desto kunstvollere Häuser konnte er bauen. War es zuvor nur das Holz gewesen, das sich von selbst fügte, so nun auch das Mauerwerk und das Dach.

Eines Tages kam ein Mann, der wünschte sich ein Glashaus. Der Zimmermann spielte zart und leise, und die Wände formten sich aus Glas und Holzschnitzereien.

Als das Dach sich bildete, strich der Zimmermann den Bogen so mächtig wie nie zuvor. Da fing das Haus an zu singen und zu klingen, immer lauter, dann ganz schrill. Das Glas zersprang, das Haus stürzte ein und begrub den Zimmermann.

Man suchte ihn unter den zerspaltenen Hölzern und Scherben und hat ihn nie gefunden. Manchmal, in der Zeit der ersten Herbststürme, ist es, als töne aus alten, unbewohnten Häusern die Musik der Säge und des Bogens.

MUSIK

Blech- und Holzblasinstrumente
- Meisterbetrieb -

Bundespreisträger für Instrumentenbau
Klaviere und Flügel - neu und gebraucht -
Blüthner, Schimmel, Yamaha, Hellas

Durch Auflösung eines großen
Berliner Musikhauses
konnten wir günstig für Sie einkaufen:

Pfeiffer Klavier neu DM 18.500, gebraucht DM 9.500
Sauter Klavier ca. DM 10.000, gebraucht DM 6.000
Kawai Flügel Neu DM 28.000, 6 Jahre DM 19.800
Holz- und Blechblasinstrumente
verschiedener Marken
sowie **Schlagzeug** ab DM 600
Beckensatz DM 200

Musikinstrumente Ursula Amrein
Gleisdreieck 31 • Lübeck • 0451/62 29 72

Fachgeschäft für Klaviere und Flügel

BECHSTEIN • BLÜTHNER • SCHIMMEL
YAMAHA • ZIMMERMANN u.a.

Silentpiano - das „echte" Klavier auch mit Kopfhörer und Stummschaltung.
Yamaha-E-Pianos und Keyboards.

Miete, Mietkauf z.B. Schimmel neu 120,- DM mtl.Finanzierung 3,9% eff. Zins p.a.
Gute Gebrauchte mit Garantie.
Taxieren.
Reparaturen in Vertragsmeisterwerkstatt.
Stimmservice im Großraum Hamburg.

Große Straße 5, 22926 Ahrensburg
Tel. 04102-4 37 88

HAUS DER MUSIK
Joachim Trekel

Ihr kompetenter Partner:

- für eine große Auswahl
qualitativ guter Instrumente
zu einem fairen Preis

- für eine gute und freundliche Beratung
beim Erwerb von
neuen oder gebrauchten Instrumenten

- für eine große Auswahl + die
schnelle Besorgung von Noten

- für einen schnellen (täglichen) Notenversand

- für ein interessantes Mietkauf-Angebot
bei diversen Instrumenten

Willerstwiete 17
22415 Hamburg
Tel.: 040/520 33 97 / Fax: 040/520 78 24
(Rückseite U-Bahn Langenhorn-Markt)

Wegweiser durch die Jugendmusikschule

STAATLICHE JUGENDMUSIKSCHULE HAMBURG / JMS

Direktor: Wolfhagen Sobirey
Stellvertretende Leiterin: Barbara Kralle

Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg
Tel.: 040/3681-1431 (Zentrale) Fax: 33 93 75
Sprechzeiten: Montag - Donnerstag 8.30 - 12.00 u.14.00 - 15.00 Uhr, Freitag 8.30 - 12.00 Uhr

✎ Zuständig für: Allgemeine Auskünfte, Gebührenangelegenheiten, Abmeldungen, Zentrale Veranstaltungen

STADTBEREICHSLEITUNGEN

Sprechzeiten: Mittwoch u. Donnerstag 9.30 - 12.30 Uhr

OST (010) Andreas Heidt
Bekassinenau 32, 22147 Hamburg, Tel.: 648 2115, Fax: 647 00 36
WEST (011) Guido Müller
Mendelssohnstr. 86, 22761 Hamburg, Tel.: 890 16 73, Fax: 8949 11
SÜD (012) Wolfgang Kruse
Eißendorfer Str. 26, 21073 Hamburg, Tel.: 77 54 99, Fax: 767 67 95
BERGEDORF / BILLSTEDT (013) Claudia Grommé
Leuschnerstr. 21, 21031 Hamburg, Tel.: 721 78 08, Fax: 721 99 79
ALSTERTAL / WALDDÖRFER (014) Barbara Gerike-Schimpf
Harksheider Str. 70, 22399 Hamburg, Tel.: 602 72 40, Fax: 602 00 55
NORD (015) Juliette Achilles
Carl-Cohn-Str. 2, 22297 Hamburg, Tel.: 511 06 60, Fax: 51 88 10
WANDSBEK / HORN (016) Bärbel Wels
Witthöfftstr. 8, 22041 Hamburg, Tel.: 6889-2125, Fax: 6889-2389
NORD-WEST (017) Waltraud Meyer-Himstedt
Burgunderweg 2, 22453 Hamburg, Tel.: 555 17 37, Fax: 551 23 31
MITTE (018) Thomas Arp
Katharinenkirchhof, 20457 Hamburg, Tel.: 3681-2446, Fax: 3681-2538

✎ Zuständig für: Pädagogische Beratung, Vormerkungen, Anmeldungen, Veranstaltungen in den Stadtbereichen

FACHBEREICHSLEITER/-INNEN UND FACHKOORDINATOREN/-INNEN

Thomas Arp	- Popularmusik	Mi. u. Do.	9.30 - 12.30	3681- 2446
Karl-Ernst Bartmann	- Holz- und Blechbläser	Mo.	10.00 - 12.00	- 2560
Burkhard Friedrich	- Grundfächer	Mi.	9.30 - 11.30 u. 17.00 - 19.00	- 1656
Elke Gravert	- Tasteninstrumente	Fr.	10.00 - 12.00	- 2560
Barbara Kralle	- Stud. vorbereitende Ausbildung, Förderklasse	n. V.		- 1412
Silke Kühner	- Blockflöten	Do.	10.00 - 12.00	- 2560
Ursula Maiwald-Kloevekorn	- Kooperation VHGS, Öffentlichkeitsarbeit	Mo.	9.00 - 12.00	z.Zt. - 2419
Guido Müller	- JMS-Praktikum	Mi. u. Do.	9.30 - 12.30	890 16 73
Regine Orlop-Ritter	- Rhythmik	Fr.	9.30 - 11.30	- 1659
Winfried Stegmann	- Gitarre	Do.	9.30 - 11.30	- 1659
Julia Theis	- Alte Musik			87 64 75
Ildiko Urban-Schmidt	- Streicher	Mi.	9.30 - 12.30	- 2560

MUSIKSCHULVEREIN (MSV) Johannes Wuppermann, Tel.: 450 03 16, Fax: 410 32 00

ELTERNVERTRETUNG (EV) Dieter Mösler (1. Vors.), Tel.: 57 36 32
Dirk Schlanbusch (2. Vors.), Tel.: 850 37 36, 822 80 155 (Büro)

IMPRESSUM

TonArt
Zeitschrift der
Staatlichen
Jugendmusikschule
Hamburg

Herausgeber:
Staatliche Jugendmusikschule
(V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:
Staatliche Jugendmusikschule
Redaktion TonArt
Katharinenkirchhof
20457 Hamburg

Koordination:
Kerstin Hartmann
Tel.: 3681-1457, Fax: 33 93 75

Redaktion:
Karl-Ernst Bartmann (Bar)
Christian Böhme (CB)
Claudia Grommé (Gé)
Petra Hahn (PH)
Kerstin Hartmann (ha)
Barbara Kralle (Kra)
Renate Laudien (RL)
Ursula Maiwald-Kloevekorn (mk)
Wolfhagen Sobirey (So)

Anzeigen:
Petra Hahn

Illustrationen:
Claudia Zorn (Drachen)

Art Director:
Hartwig Kloevekorn

Druck:
Druckerei in St. Pauli
Gr. Freiheit 70
22767 Hamburg